

**Qualität in Zürcher Kitas –
Weiterbildung und Prozessbegleitung**

Curriculum

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Einleitung | 2 |
| Themenbereiche | 5 |
| Themenbereich 1: Konzeption | 5 |
| Themenbereich 2: Personal | 6 |
| Themenbereich 3: Management | 6 |
| Themenbereich 4: Bildung | 7 |
| Themenbereich 5: Interaktion und Kommunikation | 8 |
| Themenbereich 6: Inklusion, Integration und Partizipation | 8 |
| Themenbereich 7: Eltern- und Familienzusammenarbeit | 9 |
| Themenbereich 8: Gesundheit und Kindeswohl | 10 |
| Literaturverzeichnis | 11 |

Einleitung

Im Frühling 2023 entstand an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Kooperation mit der OST – Ostschweizer Fachhochschule die Qualitätsfachstelle für Zürcher Kitas. Auftraggeber:in ist das Sozialdepartement der Stadt Zürich. Die Fachstelle bietet das Programm «Qualität in Zürcher Kitas – Weiterbildung und Prozessbegleitung» an. Das Ziel des Programms ist es, die Arbeit mit Kindern und Eltern in Kitas nachhaltig zu verbessern und Kitas dabei zu unterstützen, einen eigenständigen Qualitätsentwicklungsprozess zu etablieren.

Das Programm umfasst mehrere Weiterbildungsmodule. Das Curriculum bildet die konzeptionelle Klammer für alle Module. Es fördert die Auseinandersetzung mit verschiedenen Themenbereichen wie folgt: Zum einen geht es darum, Prozess- und Fachwissen zu vermitteln. Zum anderen bietet das Curriculum Anregungen für die Umsetzung von guter Arbeit mit den Anspruchsgruppen in den jeweiligen Kitas.

Das Curriculum baut auf vier Dokumenten auf, die mit der Expertise der Autor:innen ergänzt werden:

1. Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (Wustmann Seiler & Simoni, 2016)

Dieser versteht sich als «nationales Referenzdokument für Qualität in der frühen Kindheit» für alle Anspruchsgruppen: Praxis, Wissenschaft, Politik, Öffentlichkeit. Ihm kommt das grosse Verdienst zu, die fachliche Ausrichtung von Angeboten im Bereich der Frühen Förderung – und damit auch der Kitas – über die Trias von Bildung, Betreuung und Erziehung vorangetrieben zu haben. Der Orientierungsrahmen rückt den (sozial-)pädagogischen Ansatz in den Vordergrund und macht sich für Selbstbildungsprozesse der Kinder stark. Er stellt Bildung im Sinne von Lebensbildung als zentralen Beitrag für die individuelle Entwicklung des Kindes ins Zentrum. Als gleichwertig gelten ausserdem Erziehung («Gestaltung einer anregungsreichen Bildungswelt») und Betreuung («soziale Unterstützung, Versorgung und Pflege, emotionale Zuwendung, Schutz vor Gefahren sowie Aufbau wichtiger persönlicher Beziehungen») (vgl. ebd.: S. 20).

2. QualiKita-Handbuch (kibesuisse & Jacobs Foundation, 2014)

Dank dem QualiKita-Handbuch wurden in den vergangenen Jahren schweizweit Qualitätsstandards gesetzt und Qualitätsentwicklungsprozesse im gesamten Feld angestossen und gestärkt. Ziel des Handbuches ist es, das Kind und seine positive Entwicklung konsequent in den Mittelpunkt aller Qualitätsbemühungen zu stellen. Im Handbuch werden acht Themenbereiche definiert, die essenziell für die Qualität in Kindertagesstätten sind. Die ersten vier Qualitätsbereiche setzen sich mit prozessualen Qualitätsaspekten auseinander und fokussieren dabei auf den pädagogischen Interaktionen und Förderaspekten. In den anderen vier Bereichen sind die strukturellen Elemente integriert, bei denen auch situations- und zeitunabhängige Rahmenbedingungen zum Tragen kommen (vgl. ebd.: S. 5–6). Die Struktur des Curriculums der Qualitätsfachstelle orientiert sich an QualiKita, weil diese im Feld bereits bekannt ist und geschätzt wird, allerdings wurde die Reihenfolgen verändert.

3. Curriculum for the Preschool, Lpfö 18 (Skolverket, 2019)

Das schwedische Curriculum for the Preschool ist ein offen formulierter Referenzrahmen, der sich an demokratischen Grundwerten orientiert. Dieses Curriculum kann nicht direkt übernommen werden, jedoch bietet es ergänzende Anregungen. Für die Schweiz erweitert vor allem die Orientierung an Bildung zur Demokratie und die Betonung eines integrativen Umgangs mit Diversität die Perspektive und ermöglicht wichtige zusätzliche Akzente.

4. Nationaler Qualitätskriterienkatalog (Tietze & Viernickel, 2016)

Der Nationale Qualitätskriterienkatalog aus Deutschland ist zu einem Standardwerk für die frühpädagogische Fachpraxis im deutschsprachigen Raum geworden. Er nimmt ebenfalls die Trias von Bildung, Betreuung und Erziehung auf und betont die Bedeutung des Aufwachsens von Kindern in öffentlicher Verantwortung. Ziel dieses Katalogs es ebenfalls, eine Orientierung für professionelles Handeln geben zu können. In der Ausformulierung der konkreten Qualitätsbereiche bietet er vor allem auf der strukturellen Ebene eine wertvolle ergänzende Sicht.

Das hier vorliegende Curriculum basiert auf einer sozialpädagogischen Grundhaltung. Ausgangspunkt ist das Kind mit seinen Bedürfnissen, seiner Entwicklung und insbesondere seinen (Selbst-)Bildungsprozessen. Diese sind im Kontext des sozialen Gefüges und der sozialen Prozesse innerhalb und im Umfeld der Kitas zu verstehen.

Qualitätsentwicklungsprozesse werden dementsprechend immer im Zusammenspiel von Bildung, Betreuung, Erziehung und Integration gesehen. Dabei stellt insbesondere eine ungleichheitssensible Qualitätsentwicklung das zentrale Ziel dar. Die individuelle Situation der Kita zu berücksichtigen, ist Teil des Begleitprozesses.

Für die einzelnen Akteursgruppen werden die folgenden Ziele angestrebt:

Kinder:

Kindern von 0 - 4 Jahren steht ein anregendes, ihre Fähigkeiten unterstützendes Bildungsumfeld zur Verfügung. Für die psychische und physische Gesundheit der Kinder wird gesorgt. Ihre Bedürfnisse werden wahrgenommen und sie treffen auf feinfühligere Bezugspersonen. Sie erhalten Gelegenheit für Spiel und Raum mit Unterstützung für Kreativität. Allen Kindern begegnet man gleichermaßen mit Respekt und Achtung. Sie erhalten Gelegenheit zur Teilhabe, können ihre Meinung einbringen und machen ihren Fähigkeiten entsprechende Erfahrungen mit demokratischer Beteiligung.

Eltern oder Erziehungsberechtigte:

Eltern oder Erziehungsberechtigte werden in ihrer Erziehungsaufgabe unterstützt. Sie erfahren Wertschätzung, Interesse und Respekt. Die Eltern werden über Entwicklungen und Erlebnisse ihres Kindes informiert und sie werden dazu eingeladen, ihr Wissen über ihr Kind zu teilen und zu besprechen. Die Fachleute stellen ihr Wissen zur Verfügung, sind offen für Sicht und Wissen der Eltern und haben eine klare Vorstellung ihrer Rolle in der Zusammenarbeit mit Eltern. Sie sind auch bereit, schwierige, für das Kind problematische Situationen und Verhaltensweisen zu thematisieren. Alle Eltern erfahren Wertschätzung und angemessene Umgangsformen.

Personal mit und ohne Fachausbildung:

Die Einrichtungen fördern die Weiterentwicklung und die professionelle Haltung, das Fachwissen und das methodische Wissen sowie die Reflexivität der Mitarbeitenden. Sie finden Arbeitsbedingungen vor, in denen sie ihr Fachwissen anwenden können und die ihre Berufszufriedenheit unterstützen.

Es ist klar, dass mit solchen Zielen Maximalforderungen gestellt werden, deren Erreichung oft nicht in der Macht der Kitas selbst liegt, sondern von den Trägerschaften abhängt, welche wiederum durch den gesamtgesellschaftlichen und sozialpolitischen Kontext gerahmt werden.

Die im folgenden aufgeführten Themenbereiche, orientiert an QualiKita (kibesuisse & Jacobs Foundation, 2014), werden als Schwerpunkte gesetzt. Die Standards wurden aus den oben genannten Grundlagen hergeleitet und dienen den Expert:innen der Qualitätsfachstelle als Orientierung. Sie dienen als Basis

für die Diskussion mit den Fachpersonen in den Kitas. Sie sollen in Auseinandersetzung mit diesen weiterentwickelt werden, um realistische und akzeptierte Ansprüche an die Kindertagesstätten abzubilden.

Das Curriculum enthält zwei Niveaus: Auf **Stufe 1** sind basale Anforderungen an pädagogisches und organisatorisches Handeln formuliert. Für Kitas, die diese bereits erfüllen, aber doch die eigene Arbeit weiterentwickeln möchten, werden zusätzliche Kriterien formuliert, diese sind jeweils mit **Stufe 2** gekennzeichnet. Dieses Vorgehen wird vorgeschlagen, um den unterschiedlichen Entwicklungen und professionellen Wissen der Institutionen gerecht werden zu können.

➤ www.zhaw.ch/kita-qualität

Themenbereiche

Themenbereich 1: Konzeption

Stufe 1

- Die Gesamtkonzeption und das pädagogische Konzept spiegeln gemeinsam geteilte Haltungen aller in der Kita tätigen Fachpersonen wider und bilden den gelebten Alltag in der Kita möglichst umfassend ab.
- Um diese konzeptionellen Grundlagen sicherzustellen, gibt es klar definierte Abläufe, welche die Mitarbeiter:innen kennen und umsetzen. Es sind Prozesse definiert, die in ausserordentlichen Situationen zum Tragen kommen. Die Abläufe und Regelwerke werden regelmässig auf ihre Praktikabilität geprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stufe 2

- Zwischen Trägerschaft, Leitung, ausgebildetem und unausgebildetem Personal besteht eine vertrauensvolle Kooperation. Dabei werden Entscheidungen oder Massnahmen, die sich als Fehler erwiesen haben, offene Fragen oder auch erforderliche Gestaltungsspielräume in einem diskursiven Prozess ausgehandelt.
- Ein an demokratischen Grundwerten orientierter gemeinsamer Prozess spiegelt sich in der Entwicklung von Leitbild und Konzept wider und kann entsprechend auch in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern modellhaft aufgenommen werden.

Themenbereich 2: Personal

Stufe 1

- Die Auszubildenden werden durch das pädagogische Fachpersonal ausgebildet und begleitet. Es werden ihnen ihrem Können entsprechend angemessene Aufgaben übertragen und es finden regelmässig Entwicklungsgespräche statt.
- Es stehen Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung. Das Wissen wird in den Kita-Alltag integriert und im Team geteilt.
- Es ist vereinbart, wer im Team welche Aufgaben zu übernehmen hat. Dies ist schriftlich festgelegt und wird umgesetzt.
- Unterschiedliche fachliche Positionen werden im Team diskutiert und eine gemeinsam geteilte Haltung entwickelt.
- Jedes Mitglied des Teams hat eine klare Vorstellung seiner Aufgaben und Rollen und diese wird von den Kolleg:innen geteilt.
- Es stehen regelmässige Zeiten für Teamentwicklung, Reflexion der Arbeit, Diskussion von Fallbeispielen und Weiterentwicklung der Arbeit zur Verfügung.

Stufe 2

- Es finden entweder regelmässig oder bei Bedarf Supervisionen oder Coachings statt. Die Erkenntnisse daraus finden Eingang in den Alltag der Kita und tragen zur fachlichen Weiterentwicklung der Qualität der Kita insgesamt sowie des Teams bei.
- Bei spezifischen fachlichen Fragen kann auf Expert:innen wie Heilpädagog:innen, Psycholog:innen und Ähnliche zurückgegriffen werden.

Themenbereich 3: Management

Stufe 1

- Zwischen Trägerschaft und Leitung sind vereinbarte Werte und Ziele festgelegt, die in der Kita zu erreichen sind. Dieses Selbstverständnis beschreibt verschiedene Aspekte. Zentral sind diejenigen Ziele, die für die Kinder und Familien angestrebt werden.
- Es stehen genügend personelle und finanzielle Mittel zur Verfügung, um diese Ziele zu erreichen.
- Die Leitung der Kita verfügt über klare, schriftlich festgehaltene Aufgaben und Befugnisse.
- Es finden jährlich Zielgespräche statt.

Stufe 2

- Zwischen Trägerschaft und Leitung findet ein regelmässiger Austausch statt. Dieser trägt dazu bei, dass die Leitung der Kita in ihren Aufgaben gestärkt wird und sie nötige Veränderungen im Kita-Alltag zielführend umsetzen kann.
- Die Ergebnisse aus den Elternbefragungen werden als kritische Aussensicht wahrgenommen, aus denen allfällige nötige Anpassungen erfolgen. Wiederkehrende Themen sind Ausgangspunkt für eine reflexive Betrachtung des Handelns in der Kita und werden durch das Team, die Leitung und die Trägerschaft bearbeitet.

Themenbereich 4: Bildung

Stufe 1

- In der Kita werden den Kindern Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten angeboten, die ihrem jeweiligen Können entsprechen. Auch Säuglinge und Kleinstkinder finden eine ihrer Bildung förderliche Umgebung vor. Es sind verschiedene Entwicklungsbereiche berücksichtigt wie Motorik, Sprache, mathematisches Lernen und Kreativität in bildnerischem und musikalischem Ausdruck.
- Die Umgebung ist anregungsreich und ermöglicht und fördert selbstständiges Handeln der Kinder.
- Erwachsene sind präsent, sprechen mit den Kindern und begleiten ihre Bildungsprozesse sprachlich, das kindliche Lernen herausfordernd und anregend. Dabei ist es wichtig, auch Formen von Förderung in der Gruppe zu entwickeln.
- Es werden Formen von Beobachtung und Dokumentation in der Kindertagesstätte verwendet, die den Kindern und Erwachsenen die Lernfortschritte der Kinder spiegeln.
- Spiel bildet die Grundlage von Bildungsprozessen in der Kindheit, es sollte im Tagesablauf einen festen Platz haben. Erwachsene stehen den Kindern bei Aushandlungsprozessen und Konflikten unterstützend zur Seite.
- Die Stimmung ist positiv und ermöglicht den Kindern (und ihren Eltern), sich als kompetente Lernende und Mitglieder der Gemeinschaft zu erfahren.

Stufe 2

- Die Kita verwendet ein spezifisches Konzept zur Arbeit mit Säuglingen und Kleinstkindern.
- In der Kita wird ein Bildungskonzept verwendet, bei dem Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren eingesetzt werden.
- Man arbeitet mit Projekten, die einen bestimmten Bereich oder ein Thema aufgreifen und diesem flexibel Raum geben. Dieses kann aus der Kindergruppe, von Seiten der Eltern oder von den Fachpersonen der Kita entwickelt werden.

Themenbereich 5: Interaktion und Kommunikation

Stufe 1

- Der Start in der Kita wird durch ein Eingewöhnungskonzept gestaltet. Die Eltern sind in dieses einbezogen, soweit es den Bedürfnissen der Kinder entspricht.
- Es gibt ein Konzept, um den Übergang zwischen Kindertagesstätte und Kindergarten zu gestalten.
- Die Fachpersonen reagieren feinfühlig auf die Bedürfnisse der Kinder. Sie nehmen Äusserungen wahr und reagieren rasch und angemessen darauf.
- Die Fachpersonen sind in der Lage, den Kindern beim Umgang mit ihren Gefühlen zu helfen (Emotionsregulation).
- Sprache bildet eine wichtige Basis von Beziehungen. Schweizerdeutsch und Hochdeutsch wird im Alltag intensiv und bewusst verwendet, etwa mit dem Erzählen von Geschichten und im Austausch über verschiedene Themen.
- Die Kinder werden bei der Entwicklung einer selbstbewussten und sozialen Persönlichkeit in einer Gemeinschaft unterstützt und respektvoll begleitet.

Stufe 2

- Das Eingewöhnungskonzept reflektiert die Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinstkindern und deren Eltern.
- Die Kita arbeitet mit einem Sprachförderungskonzept und verfügt über Fachwissen zu Spracherwerb bei Mehrsprachigkeit.

Themenbereich 6: Inklusion, Integration und Partizipation

Stufe 1

- Alle Kinder sind willkommen und lernen, alle anderen Kinder willkommen zu heissen. Die Kinder werden darin unterstützt, ihren Blick für die wechselseitigen Beziehungen zwischen Menschen weltweit zu öffnen.
- Die Kinder erfahren die Kita als ein Modell demokratischen Zusammenlebens, das heisst, jedes Kind wird dabei unterstützt, ein Grundverständnis für demokratische Prinzipien zu entwickeln, und lernt, diese selbst umzusetzen und nach ihnen zu handeln.
- Die Kinder erhalten Unterstützung dabei, ihre Gedanken und Meinungen auszudrücken, damit sie Selbstwirksamkeit erfahren. Der Alltag integriert Gelegenheiten zur Mitbestimmung.
- Allen Kindern und ihren Familien wird unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund respektvoll und zugewandt begegnet. Die Kinder werden darin angeleitet und unterstützt, einen respektvollen Umgang untereinander und ein gewaltfreies Miteinander zu pflegen sowie unterschiedliche Denkweisen zu akzeptieren.
- Unterschiedliche Kulturen und Lebenssituationen sind in der Kita sichtbar und werden regelmässig und bewusst thematisiert.

Stufe 2

- Alle Gebäude und Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass sie die Teilhabe aller unterstützen.
- Die Kita nimmt alle Kinder aus ihrem Einzugsbereich auf und vermeidet jegliche Form von Diskriminierung.
- Der Unterstützungsbedarf einzelner Kinder wird reflektiert und verschiedenen Formen der Unterstützung koordiniert.
- Mehrsprachige Kinder erhalten die Gelegenheit, die Umgebungssprache zu lernen und die Muttersprache zu entwickeln. Ressourcen zum Sprachenlernen stärken alle Kinder.
- Die pädagogischen Fachkräfte entwickeln alltägliche Praktiken (weiter), die bei allen Kindern das Verständnis für und Interesse an Vielfalt fördern.

Themenbereich 7: Eltern- und Familienzusammenarbeit

Stufe 1

- Die Kita soll mit den Eltern zusammenarbeiten und Regeln sowie die Haltung gegenüber den Kindern in der Kita mit den Eltern besprechen, damit die Voraussetzungen für Teilhabe von Eltern und Kindern gegeben sind.
- Es gibt Begrüssungs- und Verabschiedungsrituale. Die Fachpersonen nehmen sich Zeit, sich mit den Eltern in Tür- und Angelgesprächen auszutauschen.
- Es finden regelmässige Elterngespräche statt.
- Das Wissen der Eltern über ihre Kinder und das Wissen der Kita-Mitarbeitenden wird gegenseitig geteilt.
- Die Eltern fühlen sich geachtet und erfahren, dass ihre Meinungen und Sichtweisen willkommen sind. Sie werden eingeladen, diese einzubringen und an der Gestaltung des Alltags teilhaben zu können.
- Die Ziele der Erziehung, Bildung und Betreuung der Kita werden sowohl mit den Kindern wie auch ihren Eltern besprochen und diskutiert. Dies ist eine Voraussetzung dafür, damit beide partizipieren und ihre Meinung einbringen können.
- Die Kita fragt die Eltern regelmässig nach deren Einschätzungen und Sichtweisen bezüglich Entwicklung und Verhalten des Kindes und nach seinem Befinden in der Kita.

Stufe 2

- Die Kita veranlasst regelmässig systematische Elternbefragungen.
- Bei Bedarf unterstützt die Kita die Eltern bei der Suche nach weiterer Unterstützung im Sozialraum durch Information und Vernetzung.

Themenbereich 8: Gesundheit und Kindeswohl**Stufe 1**

- Es liegt ein Plan vor, der das Vorgehen in einem Notfall regelt.
- Es gibt schriftliche Vereinbarungen, wie Sicherheit auf verschiedenen Ebenen gewährleistet werden kann. Der Sicherheit von Säuglingen und Kleinstkindern wird Rechnung getragen, ohne die Möglichkeit der Exploration der Kleinen in hohem Ausmass einzuschränken.
- Gesunde Ernährung und ein Tagesablauf mit Zeiten für Aktivitäten und Ruhe werden in der Kita angeboten. Es wird Rücksicht genommen auf Kinder mit besonderen Ernährungsbedürfnissen aus gesundheitlichen, religiösen, kulturellen oder ideellen Gründen. Säuglinge und Kleinstkinder mit noch nicht regelmässigem Schlaf- und Wachrhythmus können schlafen, wenn sie müde sind.
- Die Fachpersonen in der Kita haben Wissen über Anzeichen von Kindeswohlgefährdungen und eine klare Vorstellung von ihrer Rolle, ihren Pflichten und vom Vorgehen bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.
- Bei der Raumgestaltung sind Sicherheitsaspekte durchgängig berücksichtigt.
- Die Gesundheit des Fachpersonals ist Teil der Alltagsgestaltung in der Institution.

Stufe 2

- Es liegt ein Kinderschutzkonzept vor, welches den Umgang mit Kinderschutzfragen verbindlich regelt.
- Es werden Projekte initiiert, die Gesundheit, Ernährung und Bewegung der Kinder fördern.

Literaturverzeichnis

kibesuisse & Jacobs Foundation. (2014). *QualiKita-Handbuch. Standard des Qualitätslabels für Kindertagesstätten* (2. Aufl.). kibesuisse & Jacobs Foundation.

Skolverket. (2019). *Curriculum for the Preschool, Lpfö 18. Stockholm*. Verfügbar unter: <https://www.skolverket.se/publikationsserier/styrdokument/2019/curriculum-for-the-preschool-lpfo-18?id=4049>

Tietze, W. & Viernickel, S. (Hrsg.). (2016). *Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein Nationaler Kriterienkatalog*. Weimar: Verlag das netz.

Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016). *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz* (3., erweiterte Aufl.). Schweizerische UNESCO -Kommission & Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz.